

habe, beim Adressaten „Vergnügen, wenn nicht schallendes Gelächter hervorzurufen“¹⁰³.

Althoffs Deutung und die aus ihr abgeleitete These, dass es angesichts solcher „anekdotisch-unterhaltsame[r], wenn nicht groteske[r] Züge“ schwer falle, auch andere Teile der *Cronicae* „wörtlich zu nehmen und zur Rekonstruktion des realen Geschehens“ heranzuziehen¹⁰⁴, ist von der polnischen Forschung ähnlich vehement zurückgewiesen worden wie die Thesen Frieds. So hat Roman Michałowski stark bezweifelt, dass Gallus „bewusst nach komischen Effekten“ gesucht oder „sich sogar der Groteske“ bedient habe. Zwar erzeuge die „Monumentalisierung der Herrschaft Bolesław Chrobry“, derer der Chronist sich zwecks Legitimationsstiftung bedient habe, nach heutigem Empfinden durchaus „an einigen Stellen komische Effekte“, doch seien diese von Gallus sicher nicht beabsichtigt gewesen, allenfalls seinem „Übereifer“ zuzuschreiben. Gewiss dürfe der Historiker „nicht alles, was der Geschichtsschreiber angibt, unkritisch annehmen“, doch könne kein Zweifel daran bestehen, „dass vieles aus Gallus' Beschreibung des Treffens von Gnesen trotz des größten Kritizismus noch zu retten“ sei¹⁰⁵. Auch Marian Dygo polemisiert gegen Althoffs Relativierung und versucht die Darstellung der Gnesener ‚Geschenkorgie‘ dadurch zu ‚retten‘, dass er die zitierte Stelle der Quedlinburger Annalen dahingehend auslegt, dass hier – wie das Wort *obsequialiter* und die in den Annalen beschriebene Art der Sammlung der fraglichen Gaben anzeigten – nicht von „Geschenken“, sondern von dem bis dahin piastischerseits zu erbringenden Tribut die Rede gewesen sei. Dygo bleibt in seiner Kritik freilich vage und letztlich auch insofern wenig konsequent, als er die gesamte Schilderung des Gnesener Treffens als eine stark nach neutestamentarischen Motiven (Hochzeit von Kanaa, Letztes Abendmahl) geformte Erzählung – also gleichfalls als ein literarisch gestaltetes Bild – interpretiert, dessen Anliegen darin bestanden

103) Alle Zitate ALTHOFF, Symbolische Kommunikation (wie Anm. 101) S. 304.

104) Ebd. S. 307; zustimmend greifen diesen Gedanken auf: KNOLL u. a., Editor's introduction (wie Anm. 4) S. XLIII.

105) Roman MICHAŁOWSKI, Polen und Europa um das Jahr 1000. Mit einem Anhang: Zur Glaubwürdigkeit des Berichts von Gallus Anonymus über das Treffen in Gnesen, in: Der Hoftag in Quedlinburg 973. Von den historischen Wurzeln zum Neuen Europa, hg. von Andreas RANFT (2006) 51-72, bes. S. 68-72, die Zitate ebd. S. 69, 71; eine etwas ausführlichere Version derselben Kritik bietet DERS., Relacja Galla Anonima o zjeździe Gnieźnieńskim – problem wiarygodności, in: Tekst źródła. Krytyka, interpretacja, hg. von Barbara TRELIŃSKA (2005) S. 57-64.